

Wiener Zeitung

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Pränumeration:

Jährlich 6 fl., halbjährlich 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 fr.

Insertate:

Die vierpaltige Petitzeile, ober deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C.M. berechnet.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Zur Jubelfeier-Ausstellung.

Die Allgemeine Land- und Forstwirtschaftliche Ztg. bringt folgende Thatsachen über die Ausstellung, welche ein erfreuliches Zeugnis geben von der Theilnahme, die sie in der ganzen Monarchie nachgerufen.

Die Zahl der Aussteller beträgt gegenwärtig 1150, davon sind:

Table with 2 columns: Aussteller von Vieh (146), Aussteller von Ackerbau-Producten (656), Aussteller von Forstproducten (143), Aussteller von Maschinen (205).

Bei den angemeldeten Thieren mussten bedeutende Reductionen vorgenommen werden, theils weil die Anmeldungen nicht ganz zweckmäßig waren, theils weil die Stückzahl bei manchen Thiergattungen nahe das Doppelte desjenigen erreichte, was die ohnedem im größten Maßstabe angelegten Räumlichkeiten fassen können.

Es wurden zur Ausstellung definitiv angenommen:

Table with 2 columns: Rindvieh (500 Stück), Schafe (500), Pferde (100), Schweine (100), Geflügel (130).

Es ist zu hoffen, daß diejenigen Aussteller, welche aus den Aufnahmescheinen, die, indem wir dieses schreiben, sämtlich von der Kanzlei bereits expedirt worden sind, entnehmen, daß ihnen ein oder das andere Stück gestrichen wurde, sich beruhigen werden, wenn sie erwägen, nach welchen Grundsätzen die Reduction vorgenommen wurde.

Beim Rindvieh z. B. wurde rationeller Weise zuvörderst das Mastvieh weggestrichen, nachdem die Ausstellung hauptsächlich zu Pferde gilt. Von demselben Gesichtspunkte ausgehend, wurden ferner solche Thiere gestrichen, welche ihres Alters wegen eine Beurtheilung der Rascengüte entweder noch nicht, oder nicht mehr zulassen, also entweder zu jung oder zu alt sind.

Feuilleton.

Martha von Montbrun.

Nach dem Französischen des Max Valrey.

von M. Baudisch.

(Fortsetzung.)

Nach einer Viertelstunde hatte die Erzählung der Köchin die Runde des Marktes gemacht, und nach einer Stunde wußte sie schon die ganze Stadt. Mit unzähligen Variationen und dramatischen Verschönerungen gelangte sie endlich zu einer bestimmten und durch die öffentliche Meinung geheiligten Form.

Manuel bemerkte bald die Aufmerksamkeit, deren Gegenstand er war, und obgleich er den Grund derselben nicht recht einsah, so vermehrte sich doch dadurch bedeutend der geheime Zorn, welcher ihn verzehrte.

Nun begriff Manuel ungefähr, wovon die Rede war, und nur mit Mühe bemeisterte

er sich. Eine Phrase, in welcher der Schöngest des Regiments seiner fruchtbarsten Einbildungskraft die Zügel schießen ließ, und in welcher er Fräulein von Montbrun, die er während des Streites der beiden Nebenbuhler am Fenster erscheinen ließ, mit Helena verglich, wie sie von den Wällen Troja's dem Kampfe des Paris und des Menelaus zusieht, machte seiner Geduld ein Ende.

— Mein Herr! rief er aus, mit welchem Rechte sprechen Sie in diesen Ausdrücken von einer Dame, die Sie doch wahrscheinlich nicht kennen?

— Ich könnte Sie fragen, mein Herr, mit welchem Rechte Sie ihre Vertheidigung übernehmen? erwiderte, sich stolz aufschreckend, der Officier.

— Mit demselben Rechte, welches jeden gebildeten Mann befähigt, einem Unverschämten eine Lehre zu geben! sagte Manuel, ganz außer sich.

Die Beleidigung war augenscheinlich; die Karten der beiden Widersacher wurden gewechselt, und das Zusammentreffen auf den andern Morgen bestimmt.

An dem für Georg so verhängnisvollen Tage waren die Gäste und die Bewohner des Schlosses schon um acht Uhr Morgens fortgefahren, um einen alten Verwandten der Baronin, der in der Nähe wohnte, zu besuchen, und waren erst spät Abends zurückgekehrt; Katharina konnte also erst am folgenden Morgen das Billet von Manuel an Martha übergeben.

Raum hatte sie einen Blick darauf geworfen, als sie erlachte, und Thränen langsam über ihre Wangen rollten. Doch schnell trocknete sie dieselben, und schrieb einige Worte.

— Geh' ohne Verzögerung in die Stadt, und übergieb selbst dieses Billet an Herrn Belmar. Sobald Du zurück kommst, begieb Dich in mein Zimmer, und laß mich durch Jenny benachrichtigen. Um schneller wieder zu kommen, magst Du Dir ein Pferd von dem Verwalter leihen.

Als Katharina vor dem Hause ankam, welches Manuel bewohnte, fand sie die Thüre desselben von allen Gevatterinnen des Viertels beiegt, welche sich den lautesten Ausbrüngen überließen.

— Ob er zu Hause ist! Und wo soll er denn sein, der arme Herr?! Glaubt Ihr, daß man mit einem Degentisch in der Brust spazieren geht? Feins, mein Gott! warum sterben nicht alle diese großen Damen vor Staunen unter ihren Spigen, die ein Vergnügen daran finden, für ihre schönen Augen die Leute einander umbringen zu lassen!

— Und wie hat es das Unglück zugetragen? sagte die Bäuerin.

— Wie? Fraget doch das schöne Fräulein, das Ihr zuweilen in Eurem Boote spazieren fahret. Eine saubere Geschichte ist das! fuhr die Prinzesshändlerin fort, indem sie die Ereignisse nach ihrer Art auslegte; sie hatte drei Liebhaber: Herrn Georg, einen Officier und unsern armen Herrn, von welchen sie jedem Einzelnen glauben machte, daß sie ihn liebe; aber eines Tages ist es zu einer Erklärung gekommen, wobei der Officier den beiden Andern gesagt hat, sie lögen, denn das Fräulein liebe nur ihn. Die beiden Andern haben sich sogleich schlagen wollen, und der Officier, dessen Geschäft es ist, die Leute zu tödten, hat erst Herrn Georg verwundet, und dann unsern Herrn fast getödtet.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Horizontal text at the bottom left corner, possibly a page number or reference.

Länder in der großen Entfernung bis zu einem Punkt, wo die Transportfreiheit beginnt.

Die Excursionen, einen der reichlichsten Theile der Jubelfeier bildend, sind bereits geordnet. Dieselben sind 26 an der Zahl, davon 2 auf einem halben Tag, 13 für einen Tag, und 9 für zwei Tage berechnet. Die Gesamtzahl der möglichen Theilnehmer an diesen Excursionen beträgt 700 Personen, für deren Transportirung, so weit sie auf Eisenbahnen und Dampfmaschinen möglich ist, ebenfalls Erleichterungen in Aussicht stehen.

Das Bild der Ausstellung ergänzt sich im Augarten, täglich mehr und mehr wimmelt es dort von Arbeitern, die unter der Leitung des Herrn Kreuter, der die Bauten entworfen und angegeben hat, und noch immer mit deren Vergrößerung beschäftigt wird, thätig sind.

Arrenstein.

Correspondenz.

Wien, 12. April. Die Stagnation in den großen politischen Fragen dauert fort, und es erfolgt kein Schritt vorwärts. Die Armee-Concentration in Piemont macht, obwohl viel in den Tagesblättern davon gesprochen wird, unserm Cabinet nicht die allgeringste Sorge, und die fortwährende Reducirung der österr. Armee ist wohl der beste Beweis, wie wenig man hier diese Demonstrationen, die vielleicht gar nicht so arg gemeint sind, fürchtet.

Wieder taucht das Gerücht auf von einem Zusammenreffen des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser von Frankreich, und zwar soll diesmal Dresden der Ort der Zusammenkunft sein. Auch wird hinzugefügt, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland bei ihrer Rückkunft aus Italien Paris passieren wird. Letzteres ist immerhin möglich, hingegen glaube ich die erstere Nachricht, die auch von der „Independance“ mitgetheilt wird, widersprechen zu können. Schon vor einiger Zeit war in französischen Blättern davon die Rede, daß Kaiser Alexander sich im Frühjahr nach der Hauptstadt Frankreichs begeben werde; ich habe damals in Ihrem Blatte dieser Mittheilung widersprochen und gesagt, daß wohl der Großfürst Constantin, nicht aber der Czar, dahin sich begeben werde. Wie nun aus Paris gemeldet wird, nun ersterer wirklich am 23. d. M. in Toulon ankommen und am 4. Mai in Paris eintreffen.

Die Auferstehungsfeier fand gestern Nachmittags hier, begünstigt von dem schönsten Frühlingswetter, statt. Am glänzendsten war die Prozession in der k. Hofburg, welcher Ihre Majestäten, die sämmtlichen hier anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, so wie die Civil- und Militärwürdenträger beiwohnten.

Die heutige „Oesterreichische Zeitung“ übernimmt in einer Correspondenz aus Triest die Vertheidigung der Gemalin des Fürsten Danilo. Diese wurde nämlich in dem zu Brüssel erscheinenden „Nord“ als eine Intrigant, als die Seele einer Camarilla geschildert. Der Correspondent erklärt dieses als die unverzeihlichste Lüge. Die Fürstin, bekanntlich die Tochter eines Triester Kaufmanns, „ist von der Natur mit einer poetischen, enthusiastischen Seele begabt. Die Idee, gleichsam die Semiramis des wilden Bergvolkes zu werden, begeisterte sie, und deshalb folgte sie freudig und entschlossen, ungeachtet mancher Vorstellungen, ihrem Gatten auf die oben, schwarzen Berge.“ Die Fürstin wird übrigens in Paris noch eine andere unangenehme Ueberraschung ha-

ben, da das Geschäftshaus ihres Vaters, das Haus Keusch, mit einem Passivstande von 300.000 fl. seine Zahlungen eingestellt hat.

Unserem Finanzministerium sollen in der That Vorschläge zur Verpachtung des Tabakgefälls der Monarchie an die Creditanstalt zugegangen sein, auch soll der Plan vorliegen, die südlichen Staatsbahnen Privatunternehmern zu überlassen.

Wien, 12. April. Es steht zwar geschrieben: „Du sollst den Feiertag heiligen!“ aber wenn auch heute einer unserer größten Feiertage ist, so hoffe ich den Schöpfer damit doch nicht zu beleidigen, wenn ich meine Pflicht erfülle und ein Lebenszeichen von mir gebe, ans Feiern kann ich nachher noch immer genug denken. Die Dörfer sind, obschon von Regen begleitet, heuer doch schön, denn sie bringen die ersten grünen Blätter mit sich, und haben allen Anschein nach ein sehr segnetes Jahr im Gefolge. Es ist eine wahre Pracht, wie üppig die Saaten draußen stehen, so üppig daß die Getreidespeculanten grau darüber werden. Freuen kann und darf ich mich als ordentlicher Mensch nicht darüber, daß irgend ein Mensch in seinem Geschäftsverkehr einen Verlust erleidet, aber nichtsdestoweniger kann ich doch auch nicht traurig darüber sein, wenn ich sehe, wie Millionen Menschen besseres und billigeres Brod essen, während einige wenige arbeiten müssen und nicht mehr über Nacht reich werden können, indem sie den Nebenmenschen auf künstlichem Wege das Stückchen Brod vertheuern. Es ist schon viel unendlich viel über den Getreidewucher geschrieben, und doch noch immer nicht das rechte gefunden, um in Zeiten des Bedarfs der Uebertheuerung vorzubeugen. Ein eigentlicher Wucher in dieser Hinsicht scheint meiner Ansicht nach in so weit eine Unmöglichkeit, wenigstens kann ein einzelner auf die Dauer nichts abnormes erhalten. Der beste Gegner sind die erleichterten Kommunikationen, wer darauf hinarbeitet, stört den Wucher. Uebrigens zu was soll ich mich heute mit solchen Grillen plagen, es findet sich in meinem Schatzkästlein wohl noch etwas besseres, womit ich meine werthen Leser unterhalten kann.

Die österr. Politik bietet seit meinem letzten Schreiben einen neuen entscheidenden Erfolg. Ehren-Cavour hat sich gelinde gesprochen — blamirt; seine etwas großsprecherischen Thaten haben Fiasco gemacht, und er wird nun nolens volens klein beigegeben müssen. Der Held der Tribüne glaubte, weil er einmal im großen Rathe an der Seite der Großmächte gesessen, weil er wirklich mal à propos einen Theil der sardinischen Armee auf die große Schlachtbank in die Krimm entsendet, Sardinien gehöre auch schon zu den Großstaaten, deren geringste Bewegung sofort andere mit sich fortreißen, oder gar eine Welt in Brand setzen könnten. Diese Ansicht war eine irrige. Die Legitimität Sardinien als Großmacht ist nicht anerkannt, man hat die dortige Regierung verständigigt, sie möge sich mit Oesterreich zu versöhnen suchen, denn auf einen Schutz, auf eine Berücksichtigung der Präntensionen, die sich einem Großstaate gegenüber, für eine Macht dritten Ranges nicht passe, könne man weder an der Seine, noch an der Themse eingehen. Und so wird denn wohl der freisinnige Berg nichts als eine Maus gebären. Auch die übrigen noch schwebenden großen Streitfragen nahen sich ihrer Lösung, sogar die Donaufürstenthümer werden nach und nach zur Ruhe kommen, auch ohne die angestrebte Vereinigung, welche im Prinzip von vorn herein verworfen wird. Die Türkei, Oesterreich und

England, deren Interessen in dieser Frage vollkommen vereinigt sind, sind ein Damm, der wohl schwer zu überwinden sein wird.

Was man sich in Pest Neues erzählt? das ist im Ganzen sehr wenig. Die Vorbereitungen für den Kaiserempfang nehmen natürlich die Gemüther unendlich in Anspruch, man sieht Triumphbögen, Ehrenpforten, Obeliske erbauen, die großen städtischen Baulichkeiten werden von Außen mit Gasleitungen zur Illumination versehen, Fahnen, Ballons, Transparente werden gemalt, kurz was dazu nothwendig ist, wird eingerichtet; ein Jeder thut was er kann. Wenn mich aber nicht alles täuscht, so werden sich die Wohnungspeculanten getäuscht haben; es sind nämlich sehr viele Leute, welche Privatwohnungen um sehr theures Geld miethehen, weil man sich ungeheuer viel von der Zeit verprassen. Es nimmt aber nicht den Anschein, als ob sich diese Speculation auszahlen werde, denn die meisten Provinzbewohner bleiben zu Haus und erwarten Se. Majestät auf der Durchreise bei sich. — Morgen wird das Theater unter seiner neuen Direction eröffnet; man ist sehr gespannt auf dessen Leistungen. Im Nationaltheater wird Fräulein Legrain von Paris tanzen; sie soll eine der bedeutendsten jetzt lebenden Tänzerinnen sein. Die Preise sind wieder um 50 pr. Ct. erhöht, darüber redet natürlich kein Mensch, aber wenn man im deutschen Theater so etwas versucht, dann schreit gleich die ganze Welt. Und da redet sie und da noch Jemand von Unparteilichkeit.

W. Z. Paris, 10. April. Die Pariser sind jetzt so ziemlich zur Ueberzeugung gelangt, daß die Welt am 13. Juni d. J. nicht aus den Angeln gehen werde. Die Pariser werden eben alles schnell müde, selbst die Furcht. Sie haben sich einige Tage vor dem Welt-Ende gänzlich und jetzt denken sie nicht mehr daran. Hingegen meint man auf den höchsten Kanzeln, daß unsere sündige Welt wohl den Untergang verdiene. Von den Predigten des Vater Ventura habe ich Ihnen schon berichtet. Ein noch heftigerer Prediger dieser Art aber der Vater Felix. Er ist ein Mitglied der würdigen Gesellschaft Jesu. Wie weiland Pericles sagte er den Donner auf der Zunge, und Montalembert, der sich doch in Sachen der Beredsamkeit ein Urtheil zutrauen kann, erklärt ihn für den begabtesten Kanzelredner der katholischen Christenheit. Der Vater Felix schleudert seine oratorischen Blitze hauptsächlich gegen die sieberhafte Vereinerung, gegen die wüthende Geldgier, gegen die Millionomanie unserer Zeit, dann gegen die Ueppigkeit, Schwelgerei und gegen den Kleiderkurus. Alles drängt sich nun nach der hehren Kathedrale, um den ehrwürdigen Vater zu hören; aber der Weg vom Ohr zum Herzen ist viel weiter als man glaubt und seine donnernden Predigten, so meisterhaft sie auch sind, werden auch nicht einen einzigen Papierfoulant von dem Tempel der Fortuna auf dem Place de la Bourse zurückhalten, oder den Umfang eines Jupon-Ballon auch nur um einen halben Zoll vermindern. Man hört seine Predigten wie man eine gute musikalische Leistung hört; man bewundert sein Talent, wie man das Talent des ersten besten Virtuosen bewundert. In Paris gegen den Kurus predigen heißt eben so viel als gegen die Existenz von Paris predigen; denn die gute Lutetia ist eine Tochter des Kurus und ihr Leben ist mit dem ihres Vaters aufs engste verketten. Wie wenig übrigens derartige Predigten wirken, wird sich dieser Tage, wenn die Sonne nur einigermaßen

— Wenn er noch nicht todt ist, so kann man doch zu ihm gehen? Ich bin mit einer Botschaft für ihn beauftragt, sagte Katharina.

— Geht hinaus, wenn's Euch beliebt; aber was soll er in dem Zustande, worin er sich jetzt befindet, mit Eurer Botschaft machen? sagte die Spezereihändlerin. Ihr thätet eben so klug, die Botschaft zu der Person zurück zu tragen, die sie Euch gegeben hat.

Ohne von diesem Rathe Nutzen zu ziehen, eilte Katharina die Treppe hinauf, welche zu Manuel's Zimmer führte, und stand bald vor seiner Thüre. Juan kam, sie zu öffnen.

— Ich habe einen Brief für Herrn Belmar, sagte die Bäuerin.

— Einen Brief, von wem?

— Von Fräulein v. Montbrun.

Juan waren die Verhältnisse nicht sehr bekannt, welche Manuel's Duell herbeigeführt hatten, aber er wußte genug, um überzeugt zu sein, daß allein Martha's Kofetterie die Ursache eines Ereignisses waren, welches ihm vielleicht einen zärtlich geliebten Freund kostete; demzufolge glaubte er ihr lebhaft zürnen zu dürfen.

— Bringt Fräulein von Montbrun das Billet nur zurück, sagte er mit Bitterkeit, und meldet ihr, daß Herr Belmar wahrscheinlich morgen schon geendet haben würde.

Nachmittags gegen drei Uhr, als Martha gerade am Clavier saß, und mit der Tochter der Marquise ein vierhändiges Stück spielte, trat ihre Kammerfrau ein, und sagte ihr einige Worte leise ins Ohr. Ein unwillkürliches Zittern bewegte ihre Hände, aber demungeachtet gelangte sie doch zum Schlußaccord. Darauf verließ sie den Salon, und begab sich eilig auf ihr Zimmer.

Die verwirrte Miene der Bäuerin befremdete sie sogleich.

— Was fehlt Dir? Was hat sich zugetragen? fragte Martha.

Katharina gab ihr das Billet zurück, und erzählte dann Alles, was sie erfahren hatte. Während dieser Erzählung wechselten Leichenblässe und Schlarlachtröthe auf Marthens Antlitz, und diese allein verrathen die Qualen ihrer Seele.

— Heute Abend um halb zehn Uhr erwarte mich, sagte sie zur Bäuerin, sobald diese geendigt hatte; wir wollen zusammen zur Stadt gehen.

Katharina sah sie befremdet an; aber gegen einen von Fräulein v. Montbrun ausgesprochenen Wunsch eine Einwendung zu machen, kam ihr nicht in den Sinn.

— Muß ich mein Boot bereit halten? fragte sie.

— Nein; wenn der Wind ungünstig wäre, könntest Du nicht allein rudern; und Niemand darf wissen, daß ich nach B. gegangen bin.

— Dann werde ich ein Pferd von dem Verwalter fordern.

— Das verbiete ich Dir; ich werde zu Fuß gehen.

— Aber es sind zwei gute Meilen von hier bis B.

— Was liegt mir daran? Erwarte mich, und bereite für mich Dein Sonntagsgleid; ich gebrauche es.

Gegen elf Uhr war Martha bei Katharinen. Die Bäuerin hatte sorgfältig die Thür geschlossen, welche die erste Stube von derjenigen trennte, worin ihr alter Vater und ihre Kinder schliefen. Auf ihrem Bette lagen ihr einziger Rock von schwarzem Tuche, ihr auf

allen Nähten gesticktes Leibchen und ihre große Sonntagshaube ausgebreitet. Martha ließ den sie umhüllenden Mantel fallen, und zog diese groben Kleider an; aber als sie sich in dem kleinen Spiegel betrachtete, der in rothes Holz gefaßt, Katharinen's Kamin schmückte, empfand sie eine augenblickliche Entmuthigung. Statt ihre Schönheit zu verstellen, erhob das leichte Gebäude von weißem Mouffelin, woraus die Hauben der Frauen des Finsterr gemacht sind, nur noch mehr die seltene Reinheit ihrer Züge und die reizende Frische ihres Teints.

— So kann ich mich nicht zeigen, murmelte sie. — Katharina, fügte sie nach einer augenblicklichen Ueberlegung hinzu, Deine Mutter war aus Morbihan; hast Du nicht noch die große Kapuze, welche sie gewöhnlich trug?

Katharina zog aus einer alten Truhe eine Kapuze von braunem Kammertuch.

— Das eben brauche ich, sagte Martha. Und die gestickte Haube abnehmend, warf sie den schweren Stoff über ihre prächtigen Haare, und schlug ihn über die Augen nieder.

— Nun laß uns gehen.

Als die beiden Reisenden in B. ankamen, war es gerade ein Uhr. Jetzt erst dachte Martha daran, daß sie bei der Person, welche sie bei Manuel einführen würde, diese nächtliche Bistte zu erklären haben würde; aber die Erinnerung an die Blandereien, welche ihr Katharina hinterbracht hatte, boten ihr ein leichtes Mittel, sich aus der Verlegenheit zu ziehen.

— Katharina, sagte sie, Du wirst der Frau, welche uns die Thüre öffnet, sagen, Du seiest von dem Herrn Abbé geschickt, um zu fragen, ob nicht seine Gegenwart dem Herrn Belmar wünschenswerth sei, und mich giebst Du für eine Deiner Cousinen aus, die Du nur mitgenommen habest, um nicht bei Nacht allein im Freien zu sein.

Juan wachte am Bette seines Freundes, als Martha an der Thür des Kranken klopfte. Nach einigen Augenblicken öffnete er, aber unmutig runzelte er die Stirn, als er die Bäuerin erkannte. Da trat Martha vor, und warf die Kapuze, welche ihre Züge verurtheilte, zurück; vor diesem bleichen und traurigen Gesichte verneigte sich Juan ehrerbietig.

— Wird Herr Belmar mich erkennen und verstehen? fragte sie, indem sie die Thüre schloß, welche das Zimmer von dem Vorhause trennte, in welchem Katharina geblieben war.

— Ich hoffe es, erwiderte Juan; worauf er sie zu dem Bette des Kranken führte.

— Manuel, sagte Martha, Manuel, verstehen Sie mich?

Manuel öffnete matt die Augen, aber schloß sie sogleich wieder, wie gebendet von einer unerwarteten Erscheinung.

— Ein Traum neckt mich, murmelte er. Martha? — nein, das ist unmöglich.

— Ja doch, ich bin es wirklich, sagte Martha, zweifeln Sie nicht daran. Ich kam, um Ihnen zu sagen, daß ich niemals Georg geliebt habe, und — fügte sie leiser hinzu — überhaupt Niemanden.

(Fortsetzung folgt.)

schelt, re-
lich die
dann in
in den v
geschmack
war eine
des Heil
Donnerste
ist aufge
nach der
Tönen z
verschwan
Diese hat
Damentoi
stinnen.
Die
allein un
der Dich
Stimme
Die afade
bedeutend
heftige Pol
lich polit
seiner va
Gebiete
Zu
gehört au
in der gr
der betri
Balmz,
Ballat, au
beliebtest
langweilig
genannten
Oper erha
rinnen de
einer drit
liches und
ta. Es
Mirecourt,
ich schon
genheit ha
der spani
culum ist
gen Mad
lich diejeni
handeln, ha
und der
Beschlag
Die
stellungen
Publikum
allen Sei
Montanell
ten. Diese
beitet und
Das
spiel von
Es heißt
sein; so w
ich aber k
Heu
stättigend
Stephanie
der einen
schreibliche
Unfälle ir
fabelhafte
Sövre-Ba
waren die
als in die
rungen die
finden. Es
bergallerie
Der Eiger
tureau, de
seiner Tage
reich an v
mischen S
Nachricht
Angelegen
sehr im U
recht deut
der Götter
weisung d
glaubt, w
rückte Sch
tionen ver
haben, vo
Bedingung
cipiellen E
sie genauer
tretene Me
tigten, die
nur auf B
lehren, wie
lung selbst
Sch
eingelassen
Diplomate
durch die
punkt, den
Opfer geb
je mehr ü
sich eine

in dieser Frage vollkommen ver-
der wohl schwer zu überschreiten

West Neues erzählt? das ist im
Bereitungen für den Kaiserem-
Gemüther unendlich in Anspruch,
Chenypforten, Obeliske erbauen,
Lichtfeiten werden von Aussen mit
ation versehen, Fahnen, Ballons,
mast, kurz was dazu notwendig
Jeder thut was er kann. Wenn
t, so werden sich die Wohnungs-
en; es sind nämlich sehr viele
ngen um sehr theures Geld mie-
Feuer viel von der Zeit versprach
Ankchein, als ob sich diese Ebe-
denn die meisten Provinzbewohner
ten Se. Majestät auf der Durch-
wird das Theater unter seiner
man ist sehr gespannt auf dessen
teater wird Fräulein Legrain von
der bedeutendsten jetzt lebenden
ereie sind wieder um 50 pr. G.
hüchlich kein Mensch, aber wenn
so etwas versucht, dann schreit
da redet sie und da noch Jemand
B.

11. April. Die Pariser sind jetzt
gelangt, daß die Welt am 13.
Angeln geben werde. Die Pariser
unde, selbst die Furcht. Sie haben
Ende g. ängstigt und jetzt den-
gegen meint man auf den hiesi-
Welt wohl den Untergang
den des Vater Ventura habe
n noch bestigerer Prediger
Mr. G. ist ein Mitsiedler. Er
Wie weiland Vericles sagt er
nae, und Montalembert, der sich
meist ein Urtheil zutrauen kann,
len Kanzlerredner der katholischen
sehr schleudert seine oratorischen
se feierliche Verehrungssucht,
gegen die Millionomanie un-
Leppigkeit, Schwelgerei und Ge-
drängt sich nun nach der behren-
igen Vater zu hören; aber der
ist viel weiter als man glaubt
ten, so meisterhaft sie auch sind,
igen Vapierpekulanten von dem
Place de la Bourse zurückhal-
den Juven-Ballon auch nur um
dem. Man hört seine Predigten
che Leistung hört; man bewun-
das Talent des ersten besten
Paris gegen den Luxus predigen
die Gritzen von Paris predi-
ist eine Tochter des Luxus und
s Waters aufs engste verketet.
etige Predigten wirken, wird
ie Sonne nur einigermassen

ausgebreitet. Martha ließ
kleider an; aber als sie sich in
Katharinen Kamin schmückte.
Schönheit zu verstellen, erhob
auben der Frauen des Finstern
e und die reizende Frische ihres

Katharina, fügte sie nach einer
Moribian; hast Du nicht noch

on braunem Kammertuch.
essidete Haube abnehmend, warf
slug ihn über die Augen nieder.
rade ein Uhr. Jetzt erst dachte
el einführen würde, diese näch-
an die Plaudereien, welche ihr
sich aus der Verlegenheit zu

as die Thüre öffnet, sagen, Du
hr seine Gegenwart dem Herrn
Deiner Cousinen aus, die Du
nen zu sein
a an der Thür des Kranken
g runzelte er die Stirn, als er
Kapuze, welche ihre Züge ver-
die verneigte sich Juan ehr-
fragte sie, indem sie die Thüre
in welchem Katharina geblic-
dem Bette des Kranken führte.
ich?
nd wieder, wie geblendet von
nein, das ist unmöglich.
n Sie nicht daran. Ich kam,
nd — fügte sie leiser hinzu —

schelt, recht deutlich zeigen. In der Osterwoche finden näm-
lich die Promenaden nach Longchamps statt, und man sieht
dann in den elyzeischen Feldern die feine Welt von Paris
in den prachtvollsten Equipagen und in den reichsten und
geschmackvollsten Toiletten hin- und herrollen. Longchamps
war eine von Isabelle de France, der Schwester Ludwigs
des Heiligen, gegründete Abtei, in welcher am Mittwoch,
Donnerstag und Freitag der Charwoche die herrlichste Mu-
sik aufgeführt wurde. Ganz Paris wallfahrte dann
nach der Abtei, um sich dort an den süßen und heiligen
Tönen zu erbauen und zu ergötzen. Die Abtei ist längst
verschwunden; aber die Wallfahrten dauern noch immer fort.
Diese haben aber jetzt keinen andern Zweck als die schönen
Damen Toiletten, die neuesten Kunstwerke der Pariser Mo-
disten, zu zeigen.

Die Akademie hat doch den Herrn Augier in ihren
allein unsterblich machen Schooß aufgenommen; aber
der Dichter der Gabrielle hatte sich nur einer einzigen
Stimme mehr als sein Mitbewerber Laprade zu erfreuen.
Die akademische Antrittsrede des Herrn de Fabour, so un-
bedeutend sie an und für sich war, hat doch eine ziemlich
keilige Polemik hervorgerufen, weil sie eben einen ausschließ-
lich politischen Charakter hatte. Emile Augier wird sich in
seiner panegyrischen Arbeit mehr auf dem rein literarischen
Gebiete halten.

Zu den theatralischen Neuigkeiten der jüngsten Woche
gehört auch die Aufführung des Ballets „Marco Spada“
in der großen Oper. In diesem Ballett weitefern die bei-
der berühmten Tänzerinnen, Ferraris und Rosati, um die
Palme, welche allgemein der Ersteren zuerkannt wird. Das
Ballet, aus zusammengetragenen Melodien mehrerer der
beliebtesten Opern des alten Auber bestehend, ist ziemlich
langweilig, und wird sich nur durch den Wettkampf der
genannten zwei Tänzerinnen auf dem Repertoire der großen
Oper erhalten können. Da ich aber gerade von zwei Brieftän-
zerinnen der Terpsichore rede, erlaube ich mir wohl, von
einer dritten zu reden, die einst in Europa sehr viel öffent-
liches und Privat-Unheil angerichtet. Ich meine Lola Mon-
ta. Es wird hier viel von ihr gesprochen. Jaqurot von
Mincourt, von dessen Biographien berühmter Zeitgenossen
ich schon mehrere Male in diesen Blättern zu sprechen Gele-
genheit hatte, hat vor einigen Tagen die Lebensbeschreibung
der spanischen Abenteuerin herausgegeben. Dieses Dyu-
sculum ist eben ein erbärmliches Nachwerk, wie seine übri-
gen Nachwerke, aber einige Stellen in demselben, wahrschein-
lich diejenigen, welche von den Thaten der Lola in Bayern
handeln, haben die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen,
und der Vorrath der Brochure ist bei dem Verleger mit
Beschlag belegt worden.

Die Ristori hat Donnerstag die Reihe ihrer Gastvor-
stellungen mit Maria Suarda begonnen. Als sie vor dem
Publikum erschien, flogen ihre Sträuße und Kränze von
allen Seiten zu. Sie wird nächstens in der neuen, von
Montanelli für sie geschriebenen Tragödie „Gamma“ auf-
treten. Dieses Stück ist nach einer Episode im Mutarch bear-
beitet und hat viel Ähnlichkeit mit Norma.

Das Theatre Francais wird nächstens ein neues Lust-
spiel von dem Akademiker Legouvé zur Aufführung bringen.
Es heißt „Le Pamphlete“ und soll reich an Schönheiten
sein; so wenigstens sagt das Gerücht, für dessen Wahrheit
ich aber keineswegs bürgen will.

Heute hat im Conservatoire das siebente Concert
stattgefunden, welchem die Kaiserin und die Großherzogin
Stephanie beizuhöhen. Mendelssohns Sommernachtsstraum,
der einen Theil des Programms bildete, wurde mit unbe-
schreiblichem Enthusiasmus aufgenommen.

Unsere neu entstandenen Größisse machen bedeutende
Ankäufe in Kunstwerken und Antiquitäten. Man bietet oft
fabelhafte Preise auf einen alten Kupferstich, auf eine alte
Sèvres-Vase oder auf ein Fragment einer solchen. Niemand
waren die Versteigerungen im Hotel des Ventes besuchter
als in diesem Augenblicke. Eine der großartigsten Versteige-
rungen dieser Art wird aber im Laufe dieses Monats statt-
finden. Es handelt sich nämlich um den Verkauf einer Bil-
dergallerie, die auf mehr als eine Million geschätzt wird.
Der Eigentümer derselben ist der Kapitalist Theodore Ba-
sureau, der sich aufs Land zurückzieht, um dort den Rest
seiner Tage zuzubringen. Seine Bildersammlung ist besonders
reich an vorzüglichen Werken der niederländischen und flä-
mischen Schule.

14. Berlin, den 12. April. Nach den neuesten
Nachrichten, die über die Conferenzen in der Neuenburger
Angelegenheit hier eingelaufen sind, liegt die Sache noch
sehr im Argen. Die fünfte Conferenz hatte den Umstand erst
recht deutlich an's Tageslicht gebracht, wie sich die Regierung
der Eidgenossenschaft durch die Freilassung und resp. Aus-
weisung der Royalisten vollständig mit Preußen abgefunden
glaubt, während Preußen, allerdings bevor es das schon ge-
richte Schwert wieder in die Scheide steckte, einige Conces-
sionen verlangte, die belgische Blätter sehr ungenau gegeben
haben, von denen man aber doch gewiß weiß, daß sie als
Bedingungen gestellt sind, wenn man auch bei dem prin-
zipiellen Stillschweigen von oben herab nicht im Stande ist,
sie genauer zu bezeichnen. Die schon anfänglich hervorge-
tretene Meinungsverschiedenheit unter den vier Bevollmäch-
tigten, die das diplomatische Forum bilden, bezieht man jetzt
nur auf Formlichkeiten, aber die Schlussconferenz wird es erst
lehren, wie weit dieser Streit über die Formen in die Beurthei-
lung selbst hineinstreift.

Es ist interessant ist ein gestern aus St. Petersburg hier
eingelaufenes Schreiben von der Hand eines diesseitigen
Diplomaten. Es heißt darin: „der Kaiser Alexander hat
durch die Aufgabe seiner Reise nach Italien dem hohen Stand-
punkt, den ihm die Vorsehung angewiesen hat, ein nöthiges
Opfer gebracht; je näher der Zeitpunkt der Abreise heranrückte,
je mehr überzeugte sich der mächtige Monarch, wie wenig
sich eine längere Abwesenheit mit der Weiterführung seiner

großen, zum Theil schon zur Hälfte in Ausführung gebrach-
ten Reorganisationspläne vereinbaren lassen würde. Ge-
sagte zu einem fremden Minister, der bei seinem Herrscher
gerade wegen der sich in Aussicht gestellten längeren Ab-
wesenheit des Kaisers einen Urlaub nachgesucht und erhalten
hatte: „Reisen Sie glücklich; auch ich würde wie Sie dem
Westen zu ziehen, wenn ich nicht Kaiser von Rußland wäre.“
An mehreren Höfen, auch an dem unsrigen, schreitet
man jetzt zur Wahl eines Kronungsboischäfers, da sich
vielleicht schon im künftigen Monat, in Paris das Schauspiel
wiederholen wird, das in der Mitte des vorigen Jahres
alle Blicke nach Moskau zog, eine Kaiserkrönung, die in
vielen Beziehungen an Pracht und Aufwand nicht hinter dem
großen, im Norden aufgeführten Schauspiel zurückbleiben
wird.

Simand, 10. April Den Bewohnern Simand's both
sich am 8. d. M. in der Morgenröthe ein merkwürdiger An-
blick dar, welcher sämmtliche Einwohner sowohl, als auch die
an diesem Tage durchmarschierenden f. k. Soldaten ins Freie
hinauslockte. Es schien nämlich, daß St. Martin, (sonst 1 1/2
Stunde weit von Simand entfernt), in jenem Augenblicke
so nahe war, daß man nicht nur die Häuser genau und
deutlich sehen, sondern auch die Menschen in den Gassen
gehen, die Fenster öffnen u. s. w. sehen konnte. Nur war
Alles in enorm vergrößertem Maßstabe. Die auf dem irra-
tionalen Gottesacker befindlichen Grabsteine schienen so nahe,
daß man sie deutlich sehen, die Schrift lesen, und jeden
Buchstaben unterscheiden konnte. Auch da erschienen die
Büchstabn und Steine in sehr vergrößertem Maße. Diese
Erscheinung dauerte ungefähr 35 Minuten, dann verschwand
sie vor den Augen der erstaunten Menge.

Viele wußten vor Staunen, Andere vor Schrecken
nicht, was dies zu bedeuten habe. Noch Andere meinten,
diese Erscheinung habe auf den Untergang der Erde im
Monate Juni d. J. Einfluß, und sei bereits ein Vorbote
deshelben u. s. w.

Unserer Meinung nach war diese Erscheinung nichts
Anderes als eine Gesichtstäuschung (Fata Morgana) die
man in den Ebenen und auf dem Meere häufig sieht. In
der Gegend von Debresin, unter dem Namen „Déliabás“
allgemein bekannt, ist eine solche Erscheinung sehr oft sicht-
bar, hat jedoch bis heute den Untergang der Erde nicht
zur Folge gehabt. — Somit nichts gefürchtet, Ihr Bewohner
Simand's!
L. F.

Vermischtes.

Die Actien-Gesellschaft für Fabrikation comprimir-
ter Gemüse in Frankfurt a. M. hat sich auch auf das Feld
der Pharmacie begeben und das Geheimniß gelöst, auch
offinelle Vegetabilien der Comprimierung zu unterwerfen,
so daß sich dieselben Jahre lang in unveränderter Frische
und Güte erhalten können. Die Fabrik hat sofort für den beque-
men Gebrauch gesorgt und in einem verschlossenen eleganten,
die Form eines gewöhnlichen Buches tragenden Carton eine
ganze Haus-Apotheke, aus 11 verschiedenen, dem gewöhnlichen
Gebrauch angehörenden Thee's angelegt. Die Zubereitung
geschieht, wie bei den gewöhnlichen Thee's, durch Aufbrühen
mit kochendem Wasser. 24 in dem Carton enthaltene, in sechs
Sprachen etikettirte Täfelchen bieten zu 120 Tassen. Die
General-Agenten für Berlin, Felix u. Comp., haben den Ver-
kauf dieser Haus-Apotheke an den Besitzer der Salomo-Apo-
theke, Herrn Lieber, Charlottenstraße 54, übergeben.

Herr Albrecht Böhme aus New-York erzählt in einem
Bericht über den vernachlässigten Unterricht in New-York: Es
erzählte mir in Philadelphia ein wohlbekannter Sprachmeister,
daß, als er in einem dortigen Institut Stunden in der deutschen
Sprache gegeben, ihn der Director gestagt, ob er nicht auch
die Stunden in der Botanik mit übernehmen wolle. Der
Sprachmeister bekannte ganz aufrichtig, daß er darin keine
Kenntnisse besäße. Das ist durchaus kein Hinderniß, erwiderte
der Director, Sie finden ja Frage und Antwort im Lehrbuche.

Arad. Das Fest der Auferstehung wurde am ver-
gangenen Samstag, begünstigt durch eine schöne Witterung,
wie alljährlich durch eine feierliche Prozession gefeiert, der
sich die Spigen sämmtlicher Behörden, das k. k. Offizier-
corps der hiesigen Garnison in Galauniform, der Stadtmag-
istrat, sämmtliche Zünfte mit ihren Fahnen, und eine große
Zahl Arbdächtiger angeschlossen. Vor der Kirche war eine Ab-
theilung von Grottsfürst Constantin Inf. Reg. in Parade
aufgestellt, welche die üblichen Salven gab.

Am Ostermontag, Nachmittags 4 Uhr, veranstat-
teten die hier weilenden Tirolerjäger im Saale „zum
weißen Kreuz“ eine Gesangsproduktion, welche sich eines
äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Von den ein-
zelnen Piecen heben wir einen Hirtengesang und das Lied
„Andreas Hofers Tod“ besonders hervor. Beide
Lieder sind schön gedacht, und wurden mit Präzision vorge-
tragen. Die übrigen Gesangs Piecen interessiren mehr durch
die nationalen Eigenthümlichkeiten, worunter auch der so ge-
nannte Jodler gehört, bei dessen Vortrag einer der Säng-
er ein wunderbar ausgebildetes, wie ein schöner Sopran klan-
gendes Falsett einsetzte. Auch die Production auf der Zit-
her, so wie auf dem Holzinstrument „Gigelyra“ fanden viel
verdienten Beifall. Das Publikum schien von den Vor-
trägen der Tirolerjäger befriedigt und zollte ihnen öfters
lauten Beifall.

Nach den letzten amtlichen Ausweisen bestehen
jetzt in der ganzen Monarchie 113 ach-, 100 sechs- und
49 vierclassige Gymnasien, an welchen 1578 Geistliche und
1177 Weltliche als Lehrer fungirten; frequentirt wurden
dieselben von 54,186 Schülern.

Theater.

Montag den 13. April eröffnete Herr Director
Strampfer im hiesigen Theater den Cylus deutscher

Vorstellungen mit Anton Langer's Poffe „Der Actiengreißler“.
Es ist nun mehr als ein Jahrzehent vorüber gegangen, seit
in Arad theatralische Vorstellungen in deutscher Sprache statt-
fanden, denn die während dieses Zeitraumes gemachten Ver-
suche, während des Sommers hier deutsche Vorstellungen zu
geben, haben sammt und sonders durch die kranke Unfähigkeit
derjenigen, welche sie hervorriefen, und die eben so entblödt
von allen intellectuellen wie materiellen Hilfsmitteln waren,
ein derart klägliches Ende genommen, daß sie süßlich gar
nicht in Rechnung gebracht und eben nur als geistliche
Versuche betrachtet werden können. Herr Strampfer,
welcher sich als umsichtiger Bühnenvorstand einen ehrenvollen
Nuf in der Theaterwelt erworben, ist also eigentlich der
Erste, der nach zehnjähriger Pause das Waagniß unternommen,
mit einer gut organisirten Schauspielgesellschaft für einige
Zeit deutsche Vorstellungen hier zu geben. Wenn sich von
dem massenhaften Herbeiströmen des Publikums zur ersten
Vorstellung auf das ganze Unternehmen ein Schluß ziehen
läßt, so kann man demselben jedenfalls ein günstiges Pro-
gnostikon stellen. — Nach diesen wenigen einleitenden Worten
wenden wir uns zur Besprechung der Vorstellung. Der
„Actiengreißler“ von Langer ist — wenn man von einer
streikten dramatischen Durchführung der Charaktere abstrahirt
— eine gelungene Poffe. Die Charaktere sind, wenn auch
nicht zur Gänze abgerundet, doch frisch aus dem Leben
herausgegriffen, die Tendenz ist durchweg eine moralische,
und werden die Gebrechen unserer Zeit, vorzüglich der Actien-
schwindel, mit beißendem Sarkasmus und mit treffendem, nur
manchmal zu grobkörnigem Wig gezeihelt. In der Titelrolle
bewährte sich Herr Stelzer als ein eben so vorzüglicher
Komiker wie trefflicher Darsteller. Herr St. weiß dem
griechergämigten Misantropen durch seinen frischen, natür-
lichen Humor ein Lächeln abzugewinnen, so wie er wieder
diejenigen Momente, wo das innere Gemüthleben zu ver-
anschaulichen ist, mit einer Geüblichkeit wieder giebt,
welche auf den Zuschauer ergreifend wirkt. Frau Stelzer
(Elisabeth Nagl) ist eine routinirte Localdängerin, ihr Spiel
ist frei und ungezwungen und ihre Gesangsweise correct,
wenn auch die Stimme an Volubilität und Frische Manches
zu wünschen übrig läßt. Als sehr gelungen müssen wir
auch die Leistung des Herrn Meier als Speculant Wigl
bezeichnen. Er wußte den Schwindler, der am Rande des
Abgrundes durch die Leichtgläubigkeit des unverhofft zum
Capitalisten gewordenen Greißlers sich zu retten hofft und
diesen in sein Netz zu ziehen und zu erhalten sucht, mit
Wahrheit und dramatischem Ausdruck zu zeichnen. Nicht
weniger wirksam war auch Fräul Sonnlechner in der Rolle der
Flora. Die ganze Vorstellung ging mit musterhafter Präci-
sion und Handlung vor sich und fand von Seite des in allen
Räumen überfüllten Hauses die beifälligste Aufnahme. Auser
Herrn und Frau Stelzer, welche sowohl bei offener Scene,
wie nach den Actschlüssen unzählige Mal gerufen wurden,
sind auch die übrigen Darsteller selbst nicht bedeutender Rollen
durch Beifall und Hervorruf ausgezeichnet worden. Zum
Schluß wurde auch nach Herrn Strampfer gerufen.

Mit dem Birch-Weißer'schen, nach Dumas bänderrei-
chen Roman bearbeiteten Intrigenstück „Anna, Königin von
Frankreich, oder: Die Missethäter der Königin“ wurde am
14. das Schauspielpersonal des Herrn Strampfer
vorgestellt. Das sogenannte Intrigenstück ist zweifelsohne
eines der schlechtesten, miltungsten Produkte der völkischen
benden Darte, das selbst die ihr sonst eigenthümliche Böh-
nenkenntniß vermissen und die Mühe bedauern läßt,
die auf das Einstudiren desselben verwendet wurde. Im
Uebrigen both das Stück reiche Gelegenheit die schätzenswer-
then Kräfte kennen zu lernen, welche auf dem Gebiete des
recitirenden Dramas Herrn Strampfer zu Gebote
stehen. In erster Reihe steht Frä. C t t e r i c h, (Anna).
Eine interessante Bühnenercheinung, im Besitze eines sympa-
thisch wohlklingenden Organs, entwickelte sie neben einem
sehr nuancirten, künstlerischen Vortrag eine maßvolle, der
Situation stets angemessene Action. Als sehr begabter,
vielerprechender Schauspieler bewährte sich Herr Meier,
welcher den intriganten Staatsminister Richlien mit schar-
fer Charakteristik wiedergab. Herr Strampfer selbst
spielte den tollkühnen, jugendlichen Missethäter Araganan
mit frischer, überprudelnder Kraft, und zeigte in seiner gan-
zen Leistung den gewandten, auf der Bühne bewährten Dar-
steller. Eine köstliche Figur lieferte Herr N i t t i c h in der
Rolle des Krämers Bonaccieur. Frä. L i e b e (Madame Bo-
naccieur), so wie Frä. C h r a m o i t a (Adwiga XII) ent-
wickelten sich mit Fleiß und Geißel ihrer Aufgaben. Das gerun-
dete, fleißige Zusammenpiel, so wie die trefflichen Geyllrei-
stungen entschädigten für das im Ganzen wenig Interesse
biethende lange Stück und veranlassen das Publikum öft-
mals zu lautem einstimmigem Beifall, welcher den Frä. C t t e r i c h
und Frä. L i e b e, so wie den Herren Meier, N i t t i c h
und Strampfer in reichem Maße zu Theil ward.

Handelnotizen.

Verjähros 14 April. Ich habe in letzter Zeit
unterlassen über den hiesigen Geschäftsgang Bericht zu
erstatten da derselbe so-während flau war. Letzte Woche
waren die Einfuhren zahlreicher.

Der Verkehr in W e i z e n betief sich auf 3500 Mezen
welcher mit 3 fl. 12-24 kr. gekauft wurde.

H a l b f r u c h t blieb unbeachtet und notirte 2 fl.
12-24 kr.

H a f e r war zum Anbau gesucht und sämmtlich auf-
gekauft, notirte 1 fl. 36 kr.

K u r z w a r wenig an Biage: der Umiaz be-
schränkte sich für den hiesigen Bedarf. Witterung ist
warm, Straßen gut fahrbar. Wasserstand der Maros
befriedigend.

Traafähigkeit einer Lunta 1000-2000 Mgn. Fracht-
lohn bis Szegedin 9 kr. pr. Mezen.

28,000 Mezen W e i z e n für Raab, Pest und
Bieleburg verladen.

Arader Geschäftsbericht.

(15. April.)

Der Umsatz von Früchten war seit unterm jüngsten Bericht unter Null; die hiesigen Geschäftsverhältnisse lassen sich darin zusammenfassen, daß Weizen à 14-15 fl., Korn à 10 fl. bis 10 fl. 30 kr., Gerste à 7 fl. 30 kr. pr. Kubel ausgeboten bleiben, dagegen für Hafer 7 fl. 30 kr. bei 10 pCt. Aufgabe, und für Kukuruz 8 fl. bis 8 fl. 15 kr. verg. b. m. offerirt wird. Auf Spiritus hat hier die momentan günstige Stimmung in Wien nicht influirt; wie vor, ist der nominelle Preis 27-28 fr. pr. Grad sammt Gelinde.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: S. v. Novák, Landes-Cassa-Offizial v. Temesvár. — M. Mischig, Oubschpfer, v. Lipva. — A. Zeinthal, Kaufm., v. Galonta. — J. Fried, Kaufm., v. Großwardein. — P. Gombas, Baumeister, v. Temesvár. — G. Stein, Agent, v. Temesvár. — G. Ott, Oüter-Direktor, v. Pest. — J. Karvaly, Ratteister, v. Temesvár. — J. Unger, Fruchthändler, v. Preßburg. — J. Novák, Kaufm., v. Miskolc. — G. Sandner, Viehhändler, v. Pest. — J. Bieda, Ingenieur, v. Miskolc. — G. Barwanger, Agent, v. Temesvár. — A. Ledo, Ingenieur, v. Wien. — J. v. Dobay, Defonom, v. Miskolc. — G. Gábor, Comitäts-Ober-Art, v. Gyula. — G. Bahl, Agent, v. Wien. — J. Kung, Handlungs-Commiss, v. Temesvár. — J. Heidenreich, Kleidermacher, v. Wien. — J. Szatizky, Oubschpfer, v. Wien. — J. Straun, Fabrik-Inshaber, v. Pest. — J. Pott, Inspektor, v. Hunfota. — M. Mecher, Fruchthändler, v. Perjamos. — Jrl.: Theresia Karichin, Schauspielerin, v. Klagenfurt.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: J. Schäfer, k. k. Oberlieutenant, v. Temesvár. — J. Bank, Notar, v. Kalpas. — B. Gergely, Pfarrer, v. Kalpas. — J. Silberstein, Pfarrer, v. Koda. — E. Bafch, Grundbesitzer, v. Kospán. — J. Antal, Oubschpfer, v. Tót-Komlos. — J. Misch, Schauspieler, v. Wien. — E. Rafael, Sänger, v. Temesvár. — A. Traza, Kaufm., v. Kapruza. — J. Scheidl, Meier-Förster, v. Komon.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: E. Balta, Grundbesitzer, v. Dombegyház. — J. Spitzer, k. k. Kreis-Ingenieur, v. Temesvár. — J. Konovius, Grundbesitzer, v. Dombegyház. — J. Pils, k. k. Verpflanz-Bücher, v. Udoarbely. — E. Stein, Kaufm., v. B. Csaba. — M. Weiß, Pferde-Veterinar, v. Theresienopol. — M. Hirsch, Holzhändler, v. B. Csaba. — A. Marfocics, Grundbesitzer, v. Dombegyház. — P. Nagyis, herrschaftlicher Adjunct, v. Kevermes.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: A. v. Balas, Grundbesitzer, v. Lipva. — A. Frankl, k. k. Lieutenant, v. Temesvár. — G. Möllner, Schauspieler, v. Temesvár. — J. Schiater, Schauspieler, v. Wien.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: E. Mariba, Pfarrer, v. Rabna. — J. Fogany, Kaufm., v. Ungos. — J. Ungay, Oubschpfer, v. Nagolaf. — E. Scher, Handelsmann, v. Eszefudvar.

„Zum schwarzen Adler.“

Herr: B. Benet, Kaufm., v. Gubony. — Frau: Stefalia Poienthal, Kaufmannsgattin, v. Kovatsbáz.

„Zum goldenen Stern.“

Herr: A. Heimberger, Kaufm., v. Orzdorf.

„Im Weistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren: G. Silbach, Commis, v. Leipzig. — J. v. Bogdany, Kadet-Feldwebel, v. Linz. — A. Wendel, Viehhändler, v. Eszefudin.

Ofner k. k. Lotto-Ziehung vom 11. April 1857.

54 1 86 20 74

Letzte Einlage Dienstag den 21. April 1857.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien, vom 14. und 15. April 1857.

	Mont.	Dienst.	Writte.
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	83 1/2	83 1/2	83 1/2
National-Anlehen	85 1/2	85	85
Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839	139	—	—
Grundentlast.-Obl. v. Ung. u. Gal.	109 3/4	109 3/4	109 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	79 3/4	80	80
Compte-Aktien v. Nieder-Deister.	101 3/4	101 3/4	101 3/4
Credit-Aktien (ohne Dividende)	62 7/8	63 1/8	63 1/8
Staats-Eisenbahn-Aktien	267 1/2	266 1/2	266 1/2
Aktien der k. Ferdinands-Nordb.	2250	2253	2253
„ k. Elisabeth-Westbahn	203	202	202
„ östr. Donaudampfschiff.	587	—	204
„ Theißbahn	—	—	—
Wechsel-Cours.			
Augsburg für 100 Gulden Current	105	105	105
Frankfurt „ 100 fl. südd. B.-W.	104 1/8	104	104
Hamburg „ 100 Mark Banco	76 3/4	76 3/4	76 3/4
London „ 1 Pfund Sterling	10.10 1/2	10.9 1/2	10.9 1/2
Paris „ 300 Franken	122	122 1/2	122 1/2
Kais. Münz-Dukaten pCt. Agio	7 3/4	7 3/4	7 3/4

Wiener Fruchtbörse vom 15. April 1857. 1 3/4 Uhr.

Telegraphisch. Bis zum Schluß der Börse wurde kein Kauf zu Pro. tofall gegeben.

Inserate.

Ämtliche.

Rundmachung.

Von Seite des Bürgermeisters-Amtes der königl. Freistadt Arad wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Freitag den 24-ten und Samstag den 25-ten d. M., stets Vormittags 9 Uhr, im Stadthause folgende Licitationen abgehalten werden:

a) am 24-ten wegen Lieferung von 300 Kubikfasser Bruchsteine zur Pflasterung;

b) an demselben Tage, d. i. am 24-ten, wegen Ueberpflasterung des im sogenannten „Söbly-Garten“ befindlichen Canals, und Erdauffüllung des „Franz Josef“-Platzes.

c) am 25-ten wegen Verpachtung der Zimentierungs-Laren und des städt. Wäge-Gefälls.

Die Unternehmer können die Bedingungen im Bureau der städtischen Buchhaltung einsehen.

Arad am 11. April 1857.

Der Bürgermeister:

(1,3-404)

Horváth.

Hirdermenny.

Az aradi esasz. kir. megyetörvényseknek f. évi 413. sz. a. végzés következtében közhírré tétetik, miszerint Markovics Anna hagyatékhöz tartozó Arad belvárosban, 174-ik sz. a. fekvő, s bíróság 6500 pfta becsült ház, és az aradi határban 11 lánec szántó és kaszáló, 1760 pfta becsült földek f. e. Május 6-án másodsor, reggeli 9 órakor, a helyszínén, azaz a 174-ik számú háznál, közárverés után el fognak adani.

Mire az árverelni szándékozók 10 percent bánompénzzel ellátva, meghívattak.

Kelt Aradon April 12-én 1857.

Serb Melenti,

es. kir. bírósági segéd.

Rundmachung.

Zufolge Beschlusses des k. k. Arader Comitats-Gerichtes Nr. 413 wird das zum Anna Marfocics'schen Nachlass gehörige, in der Naissengasse unter No. 174 gelegene und auf 6500 fl. C.M. geschätzte Haus, und im Arader Terrain sich befindlichen auf 1760 fl. C.M. geschätzten 11 Acker Acker und Wiesen den 6-ten Mai l. J. Arad 9 Uhr, an Ort und Stelle des erwähnten Hauses mittelst öffentlicher Licitation verkauft.

Die Licitationsbedingungen werden mit 10 Prozent Neugeld versehen eingeladen.

Arad am 12. April 1857.

Melenti v. Serb,

(1,3-414)

k. k. Gerichts-Adjunct.

34 polgári sz. 1857.

Hirdermenny.

A Radnai es. kir. szolgabírói hivatal, mint bíróság részéről ezennel közhírré tétetik, — miszerint Dracsokovics Mihály nyertes felperes javára, Bozsnyák Mihálynak Mondorlok község területén 45 szám alatt lévő, 730 pfta becsült háza, és ehhez tartozó 1/4 küllállomány földje; nemkülömben Glogoveczán Györgynek ugyan csak Mondorlok község területén 151 sz. alatt találató háza és ehhez tartozó egy negyed küllállományi földje 799 pft. adósági hátrány s járuléka erejéig folyó évi April hó 15-nek reggeli 10 órájkor először és a mennyiben ekkor a becsült áron felüli igéret nem téteték, jövő Május hó 5-nek szinte reggeli 10 órájkor bíróság árvereltetni fognak, miis a netán zálogjoggal ellátott hitelezők érdekében a ppás 509 §-ára hivatkozolag meghirdetettik, — tudósítatván a venni szándékozók, hogy a becsült ár 10 percentséggel letétele mellett árverelhetnek, a további feltételeket pedig ezen hivatalnál tekinthetik meg.

Radnán Mártius 15-én 1857.

Kelt a es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróságnál Zsiga György.

311 p/357.

Hirdermenny.

A kiskisjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről közhírré tétetik: hogy Gali M. Istvánó Agyai lakos megkeresésére, Dávidházi Károly Agyai lakos elleni, 51 pft. 12 krnyi eddigi követelésének fedezésére, Agyán 49 sz. alatti 140 pfta becsült ház és ehhez tartozó nyolcz bádog föld árverés útján a helyszínén f. évi Május hó 4-én délutáni 4 órakor, és ha ekkor a becsár meg nem igértettnék, f. évi Junius hó 4-én szinte délutáni 4 órakor árvereltetni fog.

A venni kívánók tehát oly figyelmeztetéssel hivattak meg ezen árverésre, hogy az árverés megkezdése előtt 20 pft. bánat pénzt letenni, a vevő pedig a vétel árt négy hét alatt tartozik lefizetni.

Kelt Kiskisjenőbe Aprilis hó 3-án 1857.

Herman,

(373--3,3)

es. kir. s. szolgabíró.

Hirdermenny.

Néhaj Szergel Erzsébet vagyona ellen folytatásban lévő csődperben a megítelt követelések osztályzata és sorozatára nézve 1853. évi December 11-én 3406/852 sz. a. hozott ítélet, folyó évi Május hó 6-ik napján, délelőtti 10 órakor, mint újabb határidőben ezen es. k. megyetörvénysek VI. számú teremében ki fog hirdetni.

Mire valamenyi érdekeltnek ezennel meghívattak Kelt az aradi es. kir. megyetörvényseknek 1857. évi Mártius hó 16-án tartott tanácsüléséből.

Cs. k. megyetörvénysek elnök:

Hrabovszky. Tóth, igazgató.

Araderelési hirdermenny. Az aradi es. kir. v. k. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Aradon a vágóhid-utczában 593 sz. a. lakó Seregi Józsefnő 113 pft. 6 kr. becsült összes ingóságai, u. m. házi bútorai s ágyvannák, Klein János felperes részére, végrehajtást szenvedő házában f. hó 22-én, d. u. 3 órakor, bíróság el fognak árvereztetni.

Arad, April 13-én 1857.

317-1857. sz.

Arverési hirderetés.

Mely szerint a kiskisjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről ezennel közzététetik, miként Fekete-Gyarmaton elhunyt Szilágyi István hagyatékához tartozó összes ingóságok s 218 sz. alatti 720 pfta becsült egy negyed k. á. földes ház által képezett ingatlanok, a 617-856 sz. a. hozott átadási határozattal örökösödőkül kimondottak önkénytelen kérélmre folytán f. évi május hó 24-én a helyszínén örök áron el fog adatni.

A venni szándékozók tehát oly eleve figyelemzés mellett hivattak meg a kérdelt árverésre, miként az abbai becsajtkozhatás 10 percent bánompénz letételével Állandván kapcsolatba, a jószágnetán biztosított hitelezőknek zálogjoga az eladási árrai tekintet nélkül fentartatik.

Az árverelési feltételek alólírott hivatalnál az ideig megtekinthetők lévén.

Kiskisjenő April 8-án 1857.

A es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság.

Arverési hirdermenny.

Az aradi es. kir. megyetörvényseknek folyó évi 2053. szám alatti végzése folytán ezennel közhírré tétetik, miszerint vagyonbukt Singer Salamon csődtömegéhez tartozó és Arad, ráczváros, Leopold-féle házbani fűszerboltban lévő boltbéli áruk, bútorok, és egyéb ingóságok f. évi Május 7-én s következő napokon, délelőtti 9 órakor, kész pénz fizetés mellett elárvereltetni fognak.

Kelt Aradon April 15-én 1857.

Prosinger Lajos,

es. k. figyelő.

Licitations-Edict.

Von Seite des k. k. Arader Comitats-Gerichtes wird zufolge Gerichts-Beschlusses sub Nr. 2053, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zur Concursmasse des Salomon Singer gehörigen, in Arad, Raizenstadt, im Speereigenen des Leopold'schen Hauses liegenden Speereicmaaren, Möbeln und sonstige Fahrnisse, am 7. Mai l. J. und den nachfolgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, bei daarer Bezahlung veräußert werden.

Arad am 15. April 1857.

Ludwig Prosinger,

k. k. Auskultant.

Araderelési hirdermenny.

Az aradi es. kir. tekintetes városi kiküldött bíróság f. e. márczius 13-ról 2005. számú határozata folytán Reck György részére Szimpeterácz Jozszától bíróság lefoglalt ingóságok, u. m.: egy 30 pfta becsült tehén, ágyvannák s a t. elárvereltetésé elrendeltetvén, az f. e. april hó 24-én, d. e. 9 órakor, helyben a városházánál kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezennel közzé tétetik.

(1,3-307)

Araderelési hirdermenny.

Az aradi es. kir. városi kiküldött bíróság f. e. márczius hó 5-ről 1766. számú határozata folytán Hercz Miksa részére Korbáts Nikolajtól lefoglalt ingóságok, u. m.: 2 ló és szekér elárvereltetésé elrendeltetvén, az f. évi május hó 8-án helyben a városházánál kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezennel közzé tétetik.

(1,3-408)

Araderelési hirdermenny.

Az aradi es. kir. tekintetes városi kiküldött bíróság f. e. márczius hó 13-ról 2104. számú határozata által Sessler Mátýás részére, Duschan Trajálól bíróság lefoglalt ingóságok, u. m.: 100 pfta becsült 3 ló, kocsi, bútor elárvereltetésé elrendeltetvén, az f. e. april hó 21-én, d. e. 10 órakor Zsigmondháznál kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezennel közzé tétetik.

(1,2-409)

669. sz.hoz.

Arverési hirdermenny.

Az aradi es. kir. v. k. bíróság által közzététetik, miszerint mácsai lakos Argyelán István özvegye 182. sz. a. fekvő 160 pfta becsült föltelkű háza Blau Henrik 91 ft. 12 kr. és járulékaik tárgyán követelésének kielégítettetésé tekintetből f. évi május hó 5-én, mint az árverelés eszközítésére kitűzött második határidőn a becsáron alól is el fog adatni.

Aradon april hó 10-én 1857.

Aradi es. k. v. k. k. bíróságtól.

670. sz.hoz.

Arverési hirderetés.

Az aradi es. kir. v. k. bíróság által ezennel közhírré tétetik, miszerint mácsai lakos Pelleh. Togyer mácsai 137. sz. a. fekvő 240 pfta becsült háza Blau Henrik 200 pft. 24 kr. tőke, ennek járuléka s perköltségek kielégítettetésé tekintetből f. évi april hó 16-án, mint az árverelés eszközítésére kitűzött második határidőn, a becsáron alól is el fog adatni.

Aradon april hó 6-án 1857.

A es. kir. városi kik. bíróságtól.

Araderelési hirdermenny.

Az aradi es. kir. tekintetes városi kiküldött bíróság f. évi Márczius hó 4-ről 1802. számú határozata folytán Schwab Natália részére Sturm Károlytól bíróság lefoglalt ingóságok (házi eszközök) elárvereltetésé elrendeltetvén, az folyó évi april hó 24-én helyben, szarvas-utca, 197. sz. a. kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezennel közzé tétetik.

(1,3-404)

Araderelési hirdermenny.

Az aradi es. kir. tekintetes városi kiküldött bíróság f. évi márczius hó 13-án 2103. számú határozata által Pásztory János részére Jakabos Jakabtól bíróság lefoglalt ingóságok, u. m.: ócska bútorok és kukorica elárvereltetésé elrendeltetvén, az f. évi april hó 16-án, helyben a városházánál kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezennel közzé tétetik.

(1-406)

Arverési hirderetés.

Nyék Alajos felperes részére 350 pft. s járulékaik fejében Járóli István és nejnéél Orcezi-utca 894. sz. a. lakásukban lefoglalt 93 eft. 16 kr. becsült házi bútorok és eszközök f. évi 2455. sz. a. végzés folytán panaszoltak lakába f. évi april hó 22-én, délutáni 3 órakor, azonnali készpénz fizetés mellett el fognak árverelni.

Kelt april hó 7-én 1857.

Aradi es. k. városi kiküldött bíróság

Licitations-Rundmachung.

Zufolge Beschlusses des k. k. städt. deleg. Gerichtes Nr. 2455 a. e. werden zu Gunsten des Alton Alois Pfeiffer pto. 350 fl. e. s. e. die von Stefan Jankó und seiner Gattin gepfändeten und auf 93 fl. 16 fr. C.M. geschätzten Einrichtungsstücke in der Wohnung der Gattin, Dreßgasse Nr. 894 am 22. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, gegen bare Bezahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Arad am 7. April 1857.

K. k. städt. deleg. Bez.-Gericht

Araderelési hirdermenny.

Az aradi es. kir. tekintetes városi kiküldött bíróság f. e. márczius 13-ról 2112. sz. határozata által Stypop Petru részére Tamásdán Dumitrieltől bíróság lefoglalt ingóságok, u. m.: 80 pfta becsült két ló s egy kocsi elárvereltetésé elrendeltetvén, az f. e. april hó 28-án, d. e. órákban, Pécsán a városházánál kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog, mi ezennel közzé tétetik.

(1,3-410)

Buchdruckerei von J. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Diesu ein halber Bogen Beilage.